» Publikationen

Kirsten Schlegel-Matthies, Silke Bartsch, Werner Brandl, Barbara Methfessel (Hrsg.)

Konsum – Ernährung – Gesundheit

Didaktische Grundlagen der Ernährungs- und Verbraucherbildung

29,90 €, 406 S., Opladen 2022
Barbara Budrich/UTB
ISBN 978-3-8252-5767-5

Manfred Lang

Essen und Trinken in der Gemeinschaft

Neue Wege zur Planung nachhaltiger und gesunder Ernährung

29,90 €, 202 S., Münster 2022
Waxmann
ISBN 978-3-8309-4524-6

„Essen hält Leib und Seele zusammen" – das ist umgangssprachlich sattsam bekannt. Aber wie funktioniert das genau? Und gilt dies eventuell auch für den Zusammenhalt von Gruppen, ja ganzen Gesellschaften? Diesen Fragen widmet sich der engagierte Band von Manfred Lang. Lang liefert in seinem Argumentationsgang eine auf die Geistesgeschichte zurückgreifende Zutatenliste, um schlussendlich „eine Neue grüne Revolution" (vgl. S. 7) zu fundieren, indem „Probleme des Essens und Trinkens ... weniger als individuelle Angelegenheiten gesehen werden, sondern als politisch geprägte gemeinschaftliche Vorstellungen und Impulse für neue Wege des Lernens" (S. 10.). Kant, Freud und Engeström sind dabei wichtige Ideenzulieferer (vgl. Kap. 3 und 4; S. 53ff.), nachdem von Lang die wissenschaftlichen und alltagsbezogenen Grundlagen zum Umgang mit Lebensmitteln zusammengestellt werden (vgl. Kap. 2; S. 25ff.). Spätestens bei den konkreten Umsetzungsbeispielen für gemeinschaftliches Essen und Trinken (vgl. Kap. 5; S. 125ff.) wird deutlich: Es handelt sich um Formate politischer Bildungsarbeit, in denen es etwa darum gehen kann, „ein neues ganzheitliches Modell zu schaffen, das Fragen des Hungers und der gesunden Ernährung in allen Bereichen der Gesellschaft thematisiert" (S. 152). Lang holt das Kochen und Essen aus jeder weltfremd-biederen Konsumverengung oder scheinbaren Hausfrauenromantik und überzeugt mit der These: Kochen, gemeinsam Essen und Trinken sind eine grundlegende Praxis menschlichen Miteinanders. Zudem gibt es kleine Revolutionen für ein gerechtes Miteinander aus dem Kochtopf und der Ansatz dabei steckt in dem „weitgehend unbekannten" Begriff der „Deliberation" (S. 103). Lang versteht darunter „eine ideale Sprechsituation mit gleichen Chancen, Herrschaftsfreiheit und keinen Täuschungen zu fairen Verhandlungen und klugen Überlegungen zwischen gegenseitig sich gleichberechtigt anerkennenden Gesprächspartnern" (S. 104). Er beruft sich dabei auf diskurstheoretische Überlegungen von Habermas und führt aus, wie die durch Deliberation gekennzeichnete Gemeinschaftsdynamik nicht nur die Essenssituation verändert. Wer in Gemeinschaft miteinander isst, begibt sich in einen Prozess, der den Individuen zwar Raum lässt, der aber auch für ein Miteinander steht, das den Koch und die Lieferanten, ja selbst die Produktionsbedingungen umfasst und unter Gerechtigkeitsgesichtspunkten zu berücksichtigen ist. Gemeinschaftliches Essen in diesem weiten Sinne ist meilenweit entfernt vom artifiziellen Treiben in Kochshows oder von einem separaten Privatgenuss, vielmehr handelt es sich um gelebte Gemeinschaft – und das heißt immer auch: um das Transzendieren typischer Verhaltenskonzepte (wie etwa das einer:s Konsumentin/en). In einer gerechtigkeitssensiblen, verantwortungsvollen Verschränkung von Konsum und Produktion reflektiert Lang „Essen und Trinken als Thema deliberativ-demokratischer Projekte" (S. 148). Er begründet damit eine Haltung, die Tierwohl, Klimasensibilität, Respekt und gerechte Arbeitsbedingungen mitdenkt und mitlebt und ein „reflexive(s) Verständnis der teilnehmenden Partner zur Identifizierung relevanter Probleme, Regeln und Werte" zur Voraussetzung hat (S. 105). Langs Entwurf scheint daran zu erinnern, was auch zu Beginn der Ökobewegung im Vordergrund stand: neues Denken jenseits des Konsums, mit einem Wirtschaften in kleinen, regional bezogenen genossenschaftlichen Milieus. Lang erinnert den oder die geneigte/n Leser:in daran, dass es der Ökobewegung lange Zeit nicht nur um die Lebensmittel*produktion* ging, sondern um eine ganz neues Lebens*modell*, nämlich jenseits der Konsumwelt. Der Band würdigt dies als sehr menschlich und nachhaltig gegenüber einer Ökobewegung, die diese Vision weitgehend aufgegeben hat. Wenn etwa die Marke „Bioland" mit dem Discounter „Lidl" kooperiert, geht es offensichtlich nicht mehr um „eine tragfähige Alternative zum aktuellen System" (S. 152) des Konsums, sondern um eine expandierende Produktion in leitenden Konsummustern. Man mag darin eine überfällige Korrektur sehen, doch Lang hält an der ökologischen Vision fest, wenn er den Blick am Ende seines Bandes auf „lokale Gemeinschaften" (vgl. Kap. 5) und Projekte (vgl. Kap. 6) richtet. Das letzte Kapitel bietet dann auch die eigentliche pädagogische Pointe des Bandes und entfaltet „Essen und Trinken als pädagogisches Projekt deliberativer Planung" (S. 158ff.).

Die Publikation eignet sich sehr für eine erwachsenen- und familienpädagogische Arbeit, die auch die politischen Aspekte des gemeinsamen Essens und Trinkens beachtet beziehungsweise es als Element politischer Bildung einplant. Zu empfehlen ist allen Pädagogen:innen allerdings, den Band konsequent von hinten zu lesen: also zuerst die Vision und die Umsetzung in den Schlusskapiteln und dann nach vorn ihre wissenschaftlichen Voraussetzungen. In so einer Rückschau wird die Zutatenliste am Anfang opulent und schlüssig. Der Band stellt zweifellos eine interessante Bereicherung für alle Bildungsarbeit dar, die im gemeinsamen Essen und Trinken mehr sieht als Pausenunterbrechungen – auch mehr, als generell in einer Kunden-Anbieterperspektive, die eine Konsumperspektive bleibt, erkennbar wird. Auswahlprozesse für das gemeinsame Mahl, Rezeptieren, Zubereiten und dann gemeinsames Essen halten laut Lang nicht nur Leib und Seele, Gemeinschaft und Gesellschaft zusammen, sie stellen immer auch verfestigte und scheinbar selbstverständliche Umgangsweisen mit Menschen, Umwelt und Lebensmitteln in Frage. In diesem Sinne bietet gemeinsames Essen und Trinken viele Vorlagen für eine auch politische Erwachsenen- und Familienbildung.

In einer anderen Weise wird Ähnliches in dem Band „Konsum – Ernährung – Gesundheit" entwickelt und mit systematischer Verve für die Bildungsarbeit vorgestellt. Ältere Kollegen:innen erinnern sich vielleicht noch an einen eher betulichen Hauswirtschaftsunter-

richt – vielfach durften nur Mädchen (und auch nur in manchen Schulformen) diesen Unterricht erleben. Zur gymnasialen Bildung gehörte er allenfalls am Rande – wie sich heute herausstellt: zum nachhaltigen Schaden und nicht nur der individuellen Kompetenzen damaliger Schülerinnen und Schüler. Unserer Gesellschaft blieben damals und bleiben heute Kompetenzen vorenthalten, deren Fehlen manche der heutigen gesamtgesellschaftlichen Probleme bezüglich des Ernährungs-, Gesundheits- und Konsumverhaltens geradezu folgerichtig erscheinen lassen. Krankenkassen und andere Akteure versuchen, solche Versäumnisse aktuell und zum Teil in beruflichen Kontexten als „Gesundheitsmanagement" zu bearbeiten und zu kompensieren. Demgegenüber geht es dem vorliegenden Band vorrangig um den Hauswirtschaftsunterricht. Dieser Unterricht versteht sich – jedenfalls heute – ausgerichtet auf alle maßgeblichen selbstreflexiven Kompetenzen in den Bereichen Gesundheit, Ernährung und Konsum. Ihm kommt nach Einschätzung der Autoren:innengruppe eine hohe gesellschaftliche Bedeutung zu, insofern in den genannten drei Handlungsfeldern „individuelle Ziele und Bedingungen mit gesellschaftlichen Anforderungen und Rahmenbedingungen zusammen(treffen)" (S. 16). Es bestehen ein „Wechselspiel und (...) eine gegenseitige Bedingtheit von Verhalten und Verhältnissen sowie von privater Lebensführung und gesellschaftlicher Lebensweise" (S. 17). Darauf nun soll sich die Haushaltswirtschaftspädagogik nach Einschätzung der Autoren:innengruppe zentral beziehen und ihr Band will daher „die aktuelle fachdidaktische Diskussion zu einer Ernährungs- und Verbraucherbildung wider(spiegeln)" (S. 18) und zugleich Perspektiven für deren Weiterentwicklung anlegen. Es liegt dabei auf der Hand, dass „subjektive Konstruktionen" (S. 19) auf der Grundlage vorwissenschaftlichen Alltagswissens (vgl. Kap. 3, S. 62ff.) für das Ernährungs- und Verbrauchsverhalten maßgeblich sind, es in einem pädagogischen Sinne aber zur Allgemeinbildung gehört, dies in Selbstreflexion und fachdidaktische Reflexion zu überführen. Hierzu gibt der Band „fachdidaktische Hinweise" (vgl. Kap. 4; S. 90ff.), nimmt aus der fachwissenschaftlichen Diskussion Bildungsziele auf (vgl. ab S. 109ff.), ergänzt um einen Bildungsbereich, der die „Organisation der Daseinsvorsorge für die private Lebensführung" reflektiert (S. 114ff.). Die sorgfältige Aufbereitung und Aufschlüsselung der zehn Bildungsziele stellt das Kernstück des sorgfältig edierten Bandes dar. Zu jedem Bildungsziel werden „individuelle und gesellschaftliche Bezüge", „Begründung", „Bezüge zu anderen Bildungszielen" sowie „Kompetenzen" herausgearbeitet. Dies bietet eine interessante Grundlage auch für hauswirtschaftliche Bildungsarbeit in unterschiedlichen Bereichen. Für die Erwachsenen- und Familienbildung besonders interessant erscheinen das Bildungsziel 2: „Die Bedeutung von Ressourcen für die Lebensgestaltung verstehen" (S. 137ff.), das Bildungsziel 4: „Lebensweise, Lebensführung und Lebensstile reflektieren" (S. 180ff.) sowie das Bildungsziel 5: „Die Bedeutung von Konsumentscheidungen für die Lebensführung analysieren und reflektieren" (S. 208ff.). Zu Recht werden heute Klimaerwärmung, Energiekrise, Umweltsensibilität oder Tierwohl sowie Fragen der Nachhaltigkeit als Querschnittsperspektive der politischen Bildung intensiv diskutiert und dabei allerlei ideologische Versäumnisse und Verschleppungen beklagt. Mit dem vorliegenden Band erschließt sich sowohl die bisherige Vernachlässigung der Haushaltswissenschaft, aber auch ihre ambitionierten Bildungsziele und ihr Kompetenzspektrum. Aktuelle politische Krisenbereiche sind offenbar auch durch eine unzureichende haushaltswirtschaftliche Kompetenzbildung und Reflexivität verursacht. Aber der Band bleibt nicht bei Analysen und politischen Zielsetzungen stehen, er skizziert pädagogische Handlungskonzepte und läuft auf eine erneuerte und intensivierte hauswirtschaftliche Bildung hinaus. In besonderer Weise hat dies Relevanz auch für die außerschulische Bildungsarbeit: der vorliegende Band stellt – quasi als Nebenprodukt seiner auf die Hauswirtschaft als Fach ausgerichteten Hauptintentionen – hilfreiches Argumentationsmaterial und eine profilierte Ausgangsbasis für ein entsprechendes Programmspektrum der gemeinwohlorientierten Erwachsenen- und Familienbildung bereit. Der hierfür relevante Bildungshorizont wird fundiert und akribisch ausgemessen. Insofern ist der Band besonders zu empfehlen, wenn es in der Erwachsen- und Familienbildung darum geht, Herausforderungen in den Bereichen Ernährung, Gesundheit und Konsum in konkrete Bildungsarrangements und -projekte zu überführen. Den hier ermittelten Bildungszielen und Kompetenzbereichen kommt insofern weit über den hauswirtschaftlichen Fachunterricht Bedeutung zu, sie stellen eine Inspirationsquelle für pädagogisches Handeln allgemein dar.

Beide Bände unterstreichen auf ihre Weise die Bedeutung der Bildungsarbeit angesichts der drängenden Zukunftsprobleme und Krisenszenarien, wenn auch jeweils mit unterschiedlichen Fokussierungen und Ansätzen. Sie weisen auf Versäumnisse hin, die zu den gegenwärtigen Problemlagen beigetragen haben. Es ist beiden Bänden auch ein Anliegen, die Hauswirtschaftskompetenzen beziehungsweise die Nahrungszubereitung und das Essen und Trinken aus ihrem nicht selten pädagogisch belächelten, eher vernachlässigten Nischendasein herauszuholen und als hochaktuelle und dringend erforderliche pädagogische Handlungsfelder zur Sprache zu bringen und auch im Sinne der politischen Bildung zu gestalten.

Prof. Dr. Freimut Schirrmacher
Kirchliche Hochschule Wuppertal
freimut-schirrmacher@web.de

» schwerpunkt – Lebensmittel und Lifestyle

Alexandra Sept
Ernährungsverhalten im Lebensverlauf 10

Ungefähr 200 ernährungsbezogene Entscheidungen trifft jeder Mensch am Tag. Was aber sind die Faktoren, die unser Ernährungsverhalten bestimmen und verändern? Welche Bedeutung haben politische Rahmenbedingungen und zivilgesellschaftliche Bildungsangebote? Der Beitrag erklärt, welche Determinanten auf das Ernährungsverhalten wirken, und welche Punkte im Lebensverlauf Veränderungen in den Essgewohnheiten hervorrufen können.

Eva-Maria Endres & Alexander Filipović
Mediale Inszenierung von Ernährung
Ethische Überlegungen im Schnittfeld von Ernährung und Medienkompetenz 15

Ernährungsweisen sind sehr bedeutsam für Identität, Gesundheit und Umweltschutz, doch sich stimmig, nahrhaft und nachhaltig zu ernähren, wird zu einer immer komplexeren Herausforderung. Dieser Eindruck verschärft sich angesichts digitaler Medienwelten. Im Hinblick auf die wachsende Bedeutung von Ernährung und ihre medialen Inszenierungen fragt der Beitrag nach dem Zusammenhang von Ernährungskompetenz und Medienkompetenz.

Andreas Mayert
Fakten und Mythen von Konzepten der Regional- und Selbstversorgung mit Lebensmitteln 20

Das Welternährungssystem trägt erheblich zur Emission von Treibhausgasen bei. Eine wichtige Aufgabe der Erwachsenenbildung ist es, Fakten über die tatsächlichen Einflussfaktoren auf die Begrenzung landwirtschaftlicher Umweltschädigungen zu vermitteln und nicht Ernährungsmythen auf den Leim zu gehen. In diesem Sinne fragt der Beitrag nach den Fakten und Mythen der in bestimmten Milieus populären Vorstellung, Regionalversorgung und Selbstversorgung mit Lebensmitteln trage entscheidend zur Nachhaltigkeit bei.

Christiane Meyer
Bildung für nachhaltige Ernährung – aktuelle programmatische Linien 25

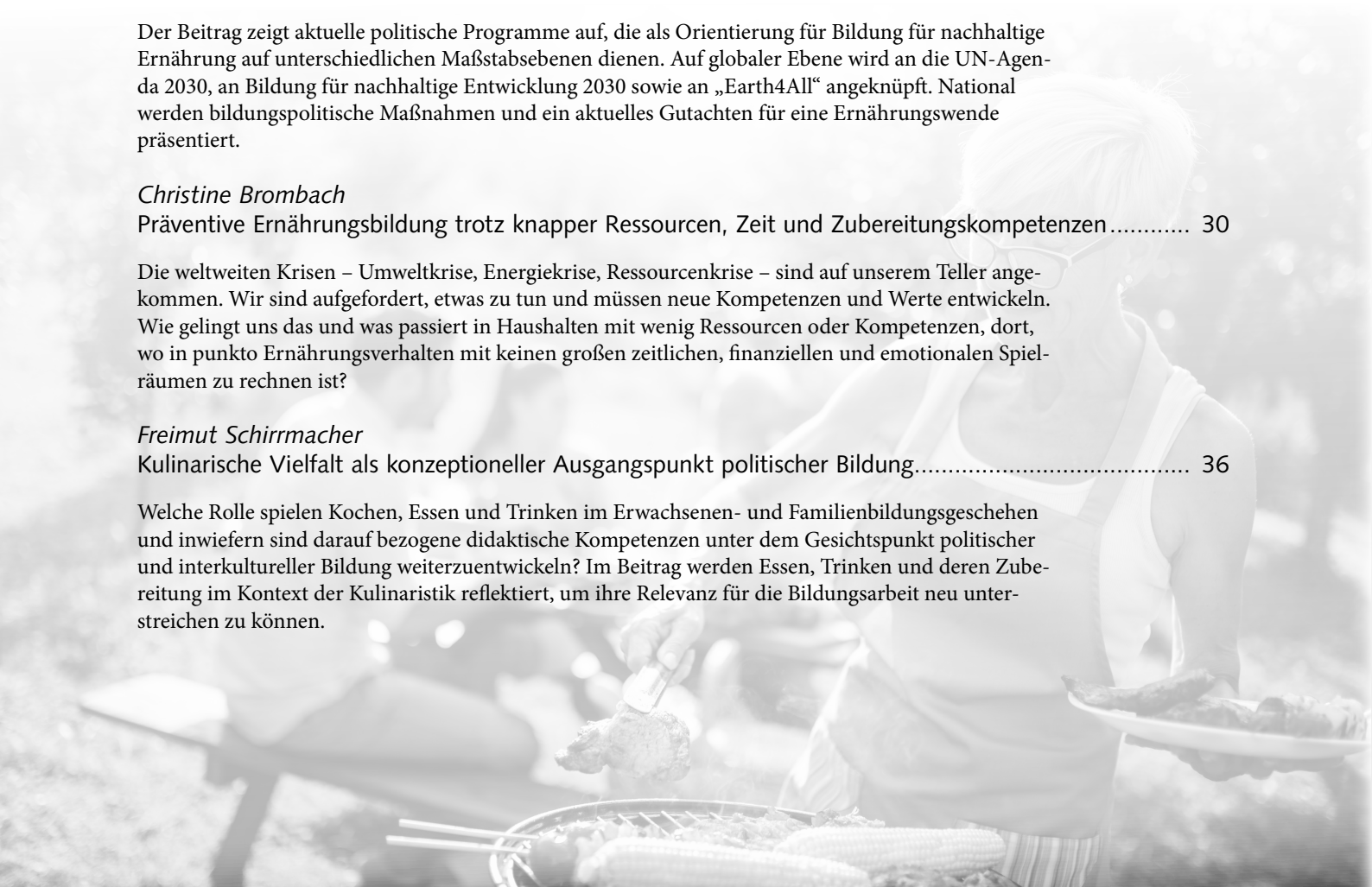
Der Beitrag zeigt aktuelle politische Programme auf, die als Orientierung für Bildung für nachhaltige Ernährung auf unterschiedlichen Maßstabsebenen dienen. Auf globaler Ebene wird an die UN-Agenda 2030, an Bildung für nachhaltige Entwicklung 2030 sowie an „Earth4All“ angeknüpft. National werden bildungspolitische Maßnahmen und ein aktuelles Gutachten für eine Ernährungswende präsentiert.

Christine Brombach
Präventive Ernährungsbildung trotz knapper Ressourcen, Zeit und Zubereitungskompetenzen 30

Die weltweiten Krisen – Umweltkrise, Energiekrise, Ressourcenkrise – sind auf unserem Teller angekommen. Wir sind aufgefordert, etwas zu tun und müssen neue Kompetenzen und Werte entwickeln. Wie gelingt uns das und was passiert in Haushalten mit wenig Ressourcen oder Kompetenzen, dort, wo in punkto Ernährungsverhalten mit keinen großen zeitlichen, finanziellen und emotionalen Spielräumen zu rechnen ist?

Freimut Schirrmacher
Kulinarische Vielfalt als konzeptioneller Ausgangspunkt politischer Bildung 36

Welche Rolle spielen Kochen, Essen und Trinken im Erwachsenen- und Familienbildungsgeschehen und inwiefern sind darauf bezogene didaktische Kompetenzen unter dem Gesichtspunkt politischer und interkultureller Bildung weiterzuentwickeln? Im Beitrag werden Essen, Trinken und deren Zubereitung im Kontext der Kulinaristik reflektiert, um ihre Relevanz für die Bildungsarbeit neu unterstreichen zu können.



» editorial

Autor:in
Liebe Leserin, lieber Leser, ... 3

» aus der praxis

Jana Funk
Ernährungssicherheit und die Zukunft der Landwirtschaft
Jahrestagung des Netzwerks Ethik der Evangelischen Kirche in Bayern ... 6

Christina Schnepel
Es geht um die Wurst
Ernährung, Nutztierhaltung, Ethik und Nachhaltigkeit ... 7

» europa

Christine Bertram
Die gesunde und nachhaltige Gesellschaft von Morgen ... 9

» grundbildung

Stefan Botters
Gesundheitliche Chancengleichheit durch Grundbildung ... 40

» einblicke

Oliver T. Streppel & Beate Schmidtgen
Game-based Learning in der kirchlichen Erwachsenenbildung ... 41

Matthias Rohs & Sophie Lacher
Ist das Territorialprinzip am Ende?
Fragen zur Rolle der Region im digitalen Zeitalter ... 42

Michael Hermes, Luca Marie Klein, Louisa Harlow & Judith Stursberg
Familienbildung an Familiengrundschulzentren –
eine Forschungsnotiz ... 45

» jesus – was läuft?

Hans Jürgen Luibl
Stör mich nicht! ... 46

» service

Filmtipps ... 49

Publikationen ... 50

Veranstaltungstipps ... 57

Impressum ... 62

Mehr **forum** erwachsenenbildung?

Hat dieser Artikel Ihnen gefallen?
Wenn Sie regelmäßig über Bildung im Lebenslauf aus wissenschaftlicher, praxisnaher, bildungspolitischer und evangelischer Perspektive informiert werden möchten, abonnieren Sie **forum** erwachsenenbildung:

Abo bestellen
Print oder online

(öffnet eine E-Mail-Vorlage an info@waxmann.com)

Print: 4 Ausgaben pro Jahr, Jahresabo 27,50 € zzgl. Versandkosten, inkl. Online-Zugang (freier Zugriff auf alle Ausgaben ab 2015)

Online: 4 Ausgaben pro Jahr (PDF), Jahresabo 20,– € (freier Zugriff auf alle Ausgaben ab 2015)

www.waxmann.com/forumerwachsenenbildung

DEAE WAXMANN